



EQUINE 74[®]

Stress und seine Folgen

Das neue Equine 74 Gastric E-Book

11.2020



BEWUSSTSEINSMONAT: STRESS

Einleitung Thema Stress	3
Gesundheitliche Folgen von Stress	4
Magengeschwüre durch Stress	4
Stress kann auch Darmgeschwüre verursachen	5
Stresssituationen für Pferde	7
Stressfaktor Futter	8
Stressanzeichen erkennen	10
Stress vermeiden	13
Richtig füttern reduziert Stress	14
Equine 74 im Alltag und in Stresssituationen	16



1 - EINLEITUNG THEMA STRESS

Turniere, Transporte, Stallwechsel, Auswärtstraining - alles Dinge, die für Pferde Stress bedeuten können. Manch einer steckt dies so weg, ist nach kurzer Zeit wieder voll bei der Sache und lässt sich konzentriert arbeiten. Doch Pferde, die schnell gestresst sind, ein schwaches Nervenkostüm haben und mit ungewohnten Situationen schwer umgehen können, kann eine Anhängerfahrt oder der erste Turnierstart schnell mal aus der Bahn werfen. Und dann geht nichts mehr.

Entweder klappt das Verladen, um wieder nach Hause zu fahren, nicht oder der Turnierstart wird zum Reinfall. Das Pferd ist spannungsgeladet, lässt sich nicht los, es fühlt sich schlichtweg nicht wohl. Sicherlich kann man solche Situationen mit Pferden trainieren und dies sollte man auch tun, wenn man weiß, dass das Pferd sensibel auf neue, ungewohnte Situationen reagiert - alleine um dem Pferd Stress zu ersparen.

Aber wenn man weiß, dass eine stressige Situation bevorsteht, sollte man vorbeugen und sein Pferd bestmöglich darauf vorbereiten, denn Stress schlägt Pferden im wahrsten Sinne des Wortes auf den Magen.

Ein Blick in die Literatur zeigt, dass je nach betrachteter Gruppe 60-90% der Pferde in menschlicher Obhut im Laufe ihres Lebens Magengeschwüre entwickeln. Es ist also ziemlich wahrscheinlich, dass Euer Pferd ebenfalls früher oder später davon betroffen sein kann.

Trotzdem solltet Ihr die Flinte nicht gleich ins Korn werfen, schließlich gibt es durchaus einige präventive Maßnahmen, damit es gar nicht erst oder zumindest seltener dazu kommt. Ganz grob gibt es zwei große Bereiche, die für die Entwicklung von Magengeschwüren eine große Rolle spielen: dies sind zum einen Stress und zum anderen die Fütterung Eurer Pferde.

Ein gestresster Pferdeorganismus verhält sich ähnlich wie der eines Pferdes, welches auf der Flucht ist. Um in solchen Situationen die Muskeln besser zu versorgen, wird dem Verdauungssystem weniger Blut zur Verfügung gestellt, wodurch der Verdauungsprozess verlangsamt wird. Da das Pferd aber rund um die Uhr Magensäure produziert, greift diese nun die Magenschleimhaut an und somit resultieren aus dauerhaftem Stress nicht selten Magengeschwüre.

Stress sollte natürlich möglichst vermieden werden, während es bei der Fütterung einige grundlegende Aspekte der Physiologie zu beachten gibt. Dieses E-Book beleuchtet beide Aspekte hinsichtlich der Prävention von Magengeschwüren im Detail.

2 - GESUNDHEITLICHE FOLGEN VON STRESS

Stress ist für unsere Vierbeiner nicht einfach nur ein unbehagliches Gefühl in einer bestimmten Situation. Wird ein Pferd immer wieder Stresssituationen ausgesetzt, beeinträchtigt dies die Gesundheit.



2.1. - MAGENGESCHWÜRE DURCH STRESS

Grundsätzlich verfügt der Magen Eures Pferdes über eine Besonderheit: er produziert rund um die Uhr Magensäure - also nicht etwa nur während bzw. nach der Nahrungsaufnahme, wie bei uns Menschen, sondern immer. Aus Sicht eines Pferdes, das ständigen Zugang zu Gras oder Heu hat, ist das eine gute und notwendige Sache. So wird jede Portion Futter zuverlässig verdaut.

Im Gegenzug bedeutet dies aber auch, dass im Falle fehlenden Futters die Magensäure einfach so im leeren Magen umherschwappt und dabei die Magenschleimhäute angreift. Die Folge können Läsionen und im weiteren Verlauf letztlich Magengeschwüre sein. Für Pferde in menschlicher Obhut kann diese physiologische Besonderheit ihres Magens daher zu einem Problem und für ihre Halterinnen und Halter zu einer Herausforderung werden.

Der Magen ist in zwei Abschnitte aufgeteilt. Der vordere Bereich des Magens, in den das Futter nach der Speiseröhre gelangt, ist drüsenlos und hat eine empfindliche Schleimhaut. In diesem Magenabschnitt finden geringe mikrobielle Umsetzungen statt.

Es werden vor allem leicht verdauliche Kohlenhydrate wie Zucker und Stärke, aber auch Proteine gespalten. Als Abfallprodukte entstehen Milchsäure und geringe Mengen an Butter- und Essigsäure, die den Magensaft ansäuern. Durch den Abbau der Nährstoffe entstehen hier auch Ammoniak und Verdauungsgase.

Die peristaltischen Bewegungen des Magens sorgen dafür, dass sich der Magen zusammenzieht, Futterbrei, Magensaft und Speichel gut miteinander vermengt werden und das Futter vorwärts bewegt wird. In die Schleimhaut des hinteren Magenabschnitts sind Drüsen eingelagert. Im sogenannten Fundusgebiet wird der Magensaft gebildet. Er enthält Pepsin, das Enzym, das zur Eiweißspaltung benötigt wird, sowie Salzsäure.

Während der Passage durch den Magen wird der pH-Wert des Futterbreis von etwa 5-6 auf bis zu unter 3 gesenkt. Damit sich der Magen im hinteren Teil nicht selbst verdaut, ist er mit einer dicken, drüsenhaltigen Schleimschicht ausgekleidet.

Wie schnell der Futterbrei den Magen wieder verlässt, ist zum einen von der Partikelgröße sowie dem Verhältnis der im Magen löslichen zu den im Magen unlöslichen Kohlenhydraten abhängig. Je höher also der Anteil unlöslicher Kohlenhydrate ist, desto schneller passiert der Futterbrei den Magen. Auf der anderen Seite verlangsamen unlösliche Kohlenhydrate, je größer sie sind,

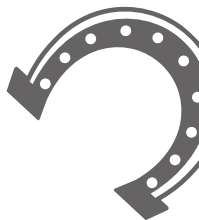
die Verdauung. Daher ist es wichtig, dass Pferde ihr Futter ausgiebig kauen und somit ausreichend einspeicheln, damit die Magensäure den Futterbrei gleichmäßig durchdringen kann. Dies ist auch wichtig, damit die mit dem Futter aufgenommenen Keime vollständig durch die Säure abgetötet werden.

Stress trägt neben einer nicht an die Physiologie des Magens angepassten Fütterung entscheidend zur Entstehung von Magengeschwüren bei und ist der Killer für jeden Pferdemagen. Neben der kontinuierlichen Säurebildung kann es beim Pferd aber auch zu einer stressbedingten Säurebildung kommen, d.h. jede Form von Stress – Angst, neue, ungewohnte Situationen, unruhige Atmosphäre im Stall, unregelmäßige Fütterungszeiten – führen zu einer vermehrten Bildung von Magensäure und somit zu einem Säureüberschuss im Magen.

Zusätzlich führt Stress zu einer Erhöhung des Cortisolspiegels. Dieser verhindert eine gute Durchblutung der Magenschleimhaut und führt so zu einer reduzierten Magenschleimproduktion und folglich zu einer schlechten Regeneration der Magenschleimhaut. Gleichzeitig führt ein erhöhter Spiegel des Stresshormons Cortisol zu einer vermehrten Magensäureproduktion. Diese überschüssige Magensäure hat nun also freie Bahn, um die empfindliche Magenschleimhaut anzugreifen. Hinzu kommt, dass zur Verdauung notwendige Nerven durch Stress nicht richtig arbeiten können. Hält der Stress länger an, beispielsweise bei Fohlen durch das Absetzen oder durch einen Stall- oder Herdenwechsel, kann dieser innerhalb weniger Tage die Entstehung von Magengeschwüren auslösen.

Dies verursacht dem Pferd Schmerzen und zusätzlichen Stress, der wiederum die stressbedingte Magensäureproduktion begünstigt und so entsteht ein Kreislauf, besser gesagt ein Teufelskreis, den es zu unterbrechen gilt.

2.2 - STRESS KANN AUCH DARMGESCHWÜRE VERURSACHEN



Im Darm wird die Nahrung, die bereits im Magen durchmischt und aufbereitet wurde, weiter verdaut, sodass die Nährstoffe aus dem Darm in das Blut absorbiert werden können. Hier übernimmt der Dünndarm, der sich in Zwölffingerdarm, Leerdarm und Hüftdarm unterteilt, die Verdauung leicht verdaulicher Nährstoffe sowie die Absorption der daraus entstandenen Grundbausteine durch die Darmschleimhaut in den Blutkreislauf.

Der Dickdarm übernimmt die Verdauung der schwerer verdaulichen Nährstoffe sowie die Absorption der daraus entstandenen Grundbausteine. Der Dickdarm lässt sich in Blinddarm, großer und kleiner Grimmdarm sowie Mastdarm unterteilen. Den Blinddarm und den großen Grimmdarm bezeichnet man auch als Gärkammern – in ihnen findet der mikrobielle Rohfaseraufschluss statt. Neben dem Rohfaseraufschluss produzieren die Darmbakterien des Blinddarms und des großen Grimmdarms Vitamin C, Vitamin K und Vitamine aus dem B-Komplex.

Der letzte Wasserentzug sowie die Kotformung findet im kleinen Grimmdarm statt und der Mastdarm regelt letztendlich den Kotabsatz.

Das Verdauungssystem des Pferdes ist sehr empfindlich und kann schnell aus dem Gleichgewicht gebracht werden. Deshalb benötigen Pferde beim Fressen Ruhe, keine zu langen Fresspausen zwischen den Mahlzeiten und ausreichend Zeit zur Verdauung nach der Mahlzeit.

Stress, eine nicht optimale Haltung und Fütterung können neben Magengeschwüren auch zu Darmgeschwüren führen, die dem Pferd, genau wie die Geschwüre im Magen, starke Schmerzen bereiten können. Daher heißt es: Raufutter häufig und in ausreichenden Mengen füttern (jedoch vermeiden, dass das Pferd aufgrund von zu viel Rohfaser durch Strohfressen oder zu altes, hartes Heu eine Verstopfung bekommt), das Kraftfutter erst nach dem Raufutter geben und Stress vermeiden.



3 - STRESSSITUATIONEN FÜR PFERDE

Es gibt eine Handvoll Situationen, die den meisten Pferden wortwörtlich auf den Magen schlagen. In diesem Abschnitt werden sieben Dinge beschrieben, die man im Umgang mit Pferden berücksichtigen sollte, um Stress für die Tiere zu vermeiden.

1. Pferde sind Fluchttiere. In einer Panik-Situation sind selbst gut trainierte Tiere schwer zu kontrollieren.

2. Ganz wichtig ist die Art und Weise, wie ich mich einem Pferd nähere. Pferde haben direkt vor ihrer Nase und direkt hinter sich Bereiche, die sie nicht direkt sehen können. Um ein Erschrecken zu vermeiden und damit auch Verletzungen durch Umrennen oder Treten zu verhindern, ist ein seitliches Nähern - am besten mit Fokus auf die Schulter - empfohlen.

3. Zu einem stressfreien Umgang mit Fluchttieren gehört auch die Vermeidung plötzlich auftretender lauter Geräusche - dazu zählt auch dein Tonfall, wenn Du mit Deinem Pferd interagierst. Vermeide es laut zu werden. Stattdessen solltest Du in ruhiger Sprache kommunizieren. So weiß das Tier, wer sich da gerade in seinem Umfeld bewegt. Auch hektische Bewegungen seitens jener, die mit den Tieren arbeiten, sollten vermieden werden.

4. Pferde sind sehr berührungsempfindlich.

5. Sicherheit - Ziel des Horsemanship bzw. stressfreien Umgangs mit Pferden ist nicht nur die Vermeidung von Stress für das Tier, sondern auch insgesamt eine sichere Umgebung für Mensch und Tier. Das fängt schon bei der richtigen Positionierung an, siehe Punkt 2.

6. Pferde sind soziale Tiere und schließen Freundschaften. Kommt es dann durch Umzüge oder Verkauf zur Trennung, ist das ein potenzieller Stressfaktor. In diesem Zusammenhang kann auch das Gegenteil zum Problem werden, nämlich dann, wenn Pferde zusammenleben müssen, die sich nicht mögen, statt sich einfach, wie in freier Wildbahn, aus dem Weg zu gehen.

7. Der Sommer ist für viele Pferde nicht die schöne Zeit der Regeneration, in der sie wieder ein paar Kilos auf die Rippen bekommen. Ganz im Gegenteil: Für Turnierpferde sind es die Monate, in denen ihnen am meisten abverlangt wird. Kein Wunder, dass viele Pferde über Sommer oft schlanker werden.

Eine Reiterin schrieb uns gerade wieder: „Mein Pferd nimmt im Sommer immer ab. Sobald es auf die Turniere geht und er Stress bekommt, verliert er an Gewicht.“ Mit diesem Problem sind die beiden nicht allein. Transportstress, anspruchsvolles Training und die Turnieratmosphäre können schon einmal die Fressgewohnheiten durcheinander bringen. Das ist genau wie bei uns Menschen: Wenn es zu stressig wird, haben wir auch manchmal keinen Appetit.

3.1. - STRESSFAKTOR FUTTER

Stress, eine unausgewogene Ernährung, Unzufriedenheit - das sind nur wenige Faktoren, die uns Menschen Bauchschmerzen bereiten können. Ähnlich geht es unseren Pferden: stimmen Fütterung oder Haltung nicht, haben sie Stress und dieser schlägt ihnen auf den Magen.

Pferde haben einen empfindlichen Verdauungstrakt. Anders als beispielsweise Kühe, deren Pansen unter anderem wie eine Art "Filter" funktioniert, kann Pferden schon eine leichte Eiweißübersorgung, Stress oder zu viel Kraftfutter zu schaffen machen. Wir möchten Dir 4 Faktoren nennen, die einen negativen Einfluss auf den Verdauungstrakt des Pferdes haben und dies einmal ein wenig genauer erläutern.

- Zu viel Kraftfutter schadet Magen und Darm

Kraftfutter ist stärkereich. Gelangt zu viel Stärke in den Magen des Pferdes, entsteht vermehrt Milchsäure (saurer pH-Wert), welche zu einer Senkung des pH-Werts im Magen führt. Hinzu kommt, dass Pferde durch das im Gegensatz zu Heu schnelle Fressen von Kraftfutter wenig Speichel produzieren, der zu Abpufferung des Magen-pH-Werts nötig ist. Dies führt also ebenfalls zu einer Schädigung der Magenschleimhaut. Gelangt zu viel Stärke in den Dickdarm des Pferdes, kommt es zu einer Verschiebung der Darmflora zugunsten der stärkeverdauenden Bakterien sowie zu einer Vermehrung von Pilzen. Diese verdrängen die faserverdauenden Bakterien, die durch ihr Absterben, das zusätzlich durch den niedrigen pH-Wert begünstigt wird, Toxine bilden. Diese Toxine wiederum können Koliken und Hufrehe auslösen. Aber auch im Darm kann ein Stärkeüberschuss zu Schleimhautschäden sowie zu vermehrter Gasbildung führen. Als Faustregel kann man sagen, dass pro Mahlzeit nicht mehr als 1 g Stärke pro kg Körpergewicht gefüttert werden sollte.

- Zu viel Eiweiß schädigt die Darmflora

Normalerweise wird Eiweiß im Dünndarm abgebaut und hieraus ins Blut resorbiert. Bekommt das Pferd zu viel Eiweiß, wird dies nicht nur im Dünndarm verdaut, sondern gelangt weiter in den Dickdarm. Dies führt zu einem Absterben der empfindlichen Darmflora.

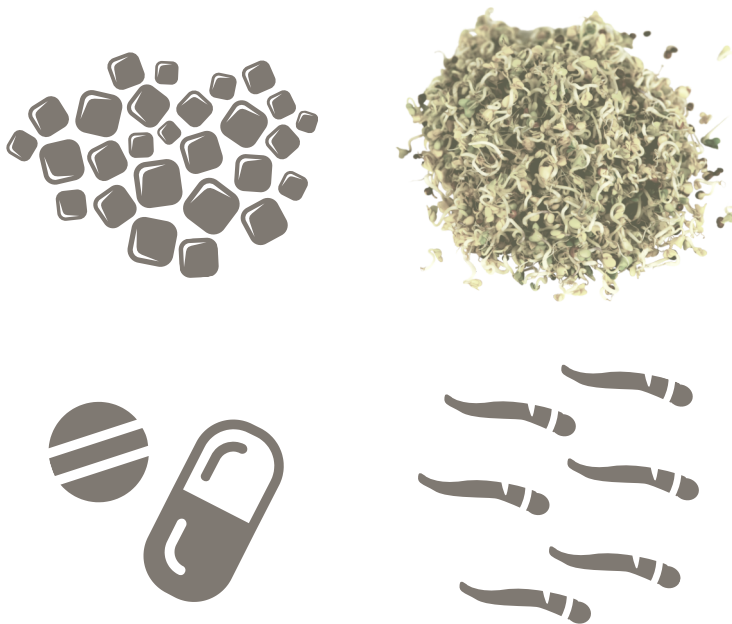
- Antibiotika zerstören nicht nur "böse" Bakterien

Ziel einer Behandlung mit Antibiotika ist es, krankheitserregende Bakterien abzutöten. Da Antibiotika aber nicht zwischen gut und schlecht unterscheiden können, werden hierbei auch die nützlichen Bakterien zerstört. Hierzu zählen beispielsweise auch die zur Verdauung notwendigen Bakterien im Darm des Pferdes, auch Darmflora genannt. Diese Bakterien sind für die Verdauung im Dickdarm zuständig. Wenn Dein Pferd also mit Antibiotika behandelt werden muss, solltest du ihm gleichzeitig Präparate zur Unterstützung des Darms und zur Förderung der Darmflora geben.

- Würmer und (unnötige) Wurmkuren belasten den Verdauungstrakt

Würmer sind Parasiten und haben im Verdauungstrakt des Pferdes nichts zu suchen. Sie stören die Verdauung und haben einen schlechten Einfluss auf die Futtermittelverwertung. Sie können zu Einblutungen im Darm führen und steigern die Gefahr von Koliken. Daher ist eine effektive Entwurmung unerlässlich. Jedoch sollte nicht entwurmt werden, wenn dies nicht nötig ist, da durch eine Wurmkur gleichzeitig die nützlichen Darmbakterien angegriffen werden. Dies bringt die Darmflora aus dem Gleichgewicht und stört die Verdauung.

Durch die von der Wurmkur abgestorbenen Parasiten entstehen Toxine, welche sich ebenfalls negativ auf die Darmflora auswirken. Aus diesen Gründen hat sich die selektive Entwurmung bei Pferden bewährt. Hierbei werden zunächst Kotproben gesammelt auf Grundlage derer die Pferde im Falle eines Wurmbefalls behandelt werden.





4 - STRESSANZEICHEN ERKENNEN

Gute Kenntnisse über das individuelle Verhalten Eures Pferdes haben nicht direkt etwas mit der Prävention von Magengeschwüren zu tun, allerdings könnt Ihr durch aufmerksames Beobachten erkennen, wann Euer Pferd gestresst ist, es sich also anders verhält als in einer üblicherweise entspannten Situation.

Wie bereits erwähnt, verursacht eine einzelne stressige Situation noch kein Magengeschwür. Stressige Situationen, die sich über einen längeren Zeitraum hinziehen, sind da schon deutlich problematischer. Hierzu gehören zum Beispiel nicht zusammenpassende Herdenkonstellationen, ungeliebte Boxennachbarn, Überforderung beim Reiten oder Stallgassen mit viel Durchgangsverkehr.

Das englische Sprichwort „Some of my best friends never say a word to me“ trifft auf die Beziehung zwischen Pferd und Mensch perfekt zu. Und gerade dies hat für viele Pferdemenschen einen besonderen Reiz. Man redet nicht miteinander, aber irgendwie spricht man doch dieselbe Sprache. Wir Reiter meinen zu wissen, was unser vierbeiniger Partner von uns möchte, wenn er uns liebevoll in die Seite stupst, welches sein Lieblingsfutter ist oder warum er lieber auf dem Springplatz gearbeitet wird, anstatt auf dem Dressurplatz geritten zu werden. Aber wissen wir wirklich immer, ob es unseren Pferden gerade gut geht und ob sie sich wohlfühlen oder doch vielleicht Stress haben?

Wenn ich gerade so an mein Pferd denke, glaube ich zu wissen, was es stresst. Dies sind zum Beispiel unregelmäßige Fütterungszeiten, allgemeine Unruhe zu den Hauptzeiten im Stall oder eine volle Reithalle. Mir fällt direkt ein, wie mein Pferd sich verhält, wenn es Stress hat. Es schlägt vermehrt mit dem Schweif, frisst nicht, verhält sich seinen Boxennachbarn gegenüber gereizt und ich spüre eine allgemeine Anspannung und höhere Reizbarkeit.

Doch gibt es auch Faktoren, die unser Pferd stressen, welche wir vielleicht gar nicht kennen, geschweige denn merken, dass sie unser Pferd belasten? Stress ist nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen, da nicht jedes Pferd eindeutige Symptome, wie beispielsweise bei Mauke oder Hufrehe, äußert. Die Stressfaktoren können ganz unterschiedlicher Herkunft sein. Häufig ist Stress eine Folge der Haltung, aber auch das Training, allgemeine Überforderung oder erhöhte Sensibilität des Pferdes können Stress auslösen.

Pferde reagieren sehr unterschiedlich auf Stress. Während das eine Pferd auf Angriff geht, kann es sein, dass das andere Pferd in der gleichen Situation erstarrt oder flüchtet. Bei der Arbeit, beispielsweise unter dem Sattel oder an der Hand, ist Stress meist leichter zu erkennen, als wenn das Pferd im Stall oder auf der Weide steht. Zum einen liegt dies daran, dass wir das Pferd dann nah bei uns haben und so direkt eine Wesensveränderung feststellen können, indem das Pferd angespannt und klemmig ist, ein festes Maul und hochgezogene Augen hat, sich nicht mehr so leicht reiten lässt oder permanent unter Strom steht und mit dem Schweif schlägt und bei jeder Gelegenheit kurz davor ist, zu explodieren.

Zum anderen bedarf es einer längeren und genaueren Beobachtung, um festzustellen, ob das Pferd durch sein Umfeld und seine Haltung gestresst ist, da Pferde dies nicht immer eindeutig äußern und häufig ihr Verhalten ändern, wenn wir uns nähern. Wir sollten uns daher immer wieder vor Augen führen, dass wir im Umgang mit unseren Pferden entspannt sein müssen und unseren Alltagsstress nicht mit in den Stall nehmen

Immer wieder hört und liest man als betroffener Besitzer eines Magengeschwürpatienten, dass die Stressfaktoren beseitigt werden müssen. Problematisch wird es allerdings, wenn man nicht weiß, welches die Auslöser sind, die das Pferd stressen.

Daher sollte man sich Zeit nehmen, um herauszufinden, warum das Pferd unter Stress steht. Dass das Pferd durch seinen Boxennachbarn gestresst ist, fällt meist schnell auf, wenn es deutliches Abwehrverhalten äußert.

Es kann sich lohnen, auszuprobieren und zu testen, was dem Pferd am besten tut, jedoch sollte man nicht von Reitstall zu Reitstall wechseln, um nach dem fünften Stallwechsel in einem Jahr festzustellen, dass sich nichts ändert und das Pferd gestresster ist als zuvor.

Viele Besitzer versuchen, gerade wenn es eine stressbedingte Vorbelastung gibt, ihre Pferde so natürlich und stressarm wie möglich zu halten, um Magengeschwüren vorzubeugen. Daher wird sich in solchen Fällen oftmals für Offenstallhaltung in Gruppen entschieden.

Doch was macht man, wenn sich nichts am Zustand des Pferdes ändert oder er sich gar verschlimmert?

So kann beispielsweise eine Offenstallhaltung das Pferd noch mehr stressen, wenn es mit der Rangordnung innerhalb der Herde nicht zurechtkommt. Dies kann sowohl rangniedrige als auch ranghohe Pferde betreffen.

Wir sollten unserem Pferd daher auch Zeit geben, anzukommen, sich einzugewöhnen und sich auf neue Situationen einzustellen. Häufig sind wir es, die unsere Pferde durch unser Haltung und bestimmte Vorstellungen stressen. Unsere Vorstellungen eines perfekten Umfeldes für unser Pferd entsprechen nicht immer denen unserer Pferde. Es gibt durchaus Pferde, die es bevorzugen, in der Box statt im Offenstall gehalten zu werden oder lieber alleine auf dem Paddock stehen als in der Gruppe.

Wenn wir gestresst sind, sind es unsere Pferde meist auch. Wessen Stress ursächlich für den des anderen ist, ist häufig allerdings ungeklärt. Klar ist jedoch, dass sich Stress sowohl vom Pferd auf den Menschen als auch vom Menschen auf das Pferd überträgt. So gehen angespannte Reiter meist mit klemmigen, nicht losgelassenen Pferden einher.

Und häufig ist dies ein Teufelskreislauf, da sich der Reiter eines gestressten Pferdes mehr und mehr verspannt und so die Anspannung auf das Pferd überträgt, welches dadurch noch mehr gestresst ist.

Wir sollten unsere Erwartungen unseren Pferden gegenüber manchmal etwas herunterschrauben, um wieder ein entspanntes, losgelassenes Pferd zu haben, denn dann klappt es auch wieder mit der Kommunikation zwischen Reiter und Pferd. Nicht zu vergessen hierbei ist, dass Pferde ein ausgesprochen gutes Gedächtnis haben und sich an Situationen, die ihnen zuvor Stress bereitet haben, erinnern können. Daher sollte man versuchen, solche oder ähnliche Situationen zu vermeiden bzw. mit dem Pferd gewisse Situationen, die im Zweifelsfall, wie zum Beispiel das Verladen auf den Anhänger, unumgänglich sind und mit denen das Pferd regelmäßig konfrontiert wird, trainieren, um das Pferd und seinen Magen zu schonen.



5 - STRESS VERMEIDEN



Der Körper strebt einen Zustand des Gleichgewichts an. Stress ist dabei ein Störfaktor, der den Körper genau daran hindert. Über kurze Zeiträume ist das kein Problem, solange dann immer Phasen der Entspannung folgen. Zeigen sich die Folgen von zu viel Stress im Verborgenen, sprich dem Inneren des Pferdes, entsteht die Basis meist von Außen. Daher ist eine genauere Betrachtung relevanter Stressoren - also jenen Faktoren, die Stress verursachen - absolut notwendig.

Um Magengeschwüren beim Pferd vorzubeugen, wenden erfahrene Reiter diese Methoden an:

1. Viel Raufutter
2. Häufige Fütterungsintervalle (auch auf weiteren Transporten)
3. Häufiges Grasens
4. Führen nach der Fahrt im Anhänger
5. Verlässliche Trainingsroutine
6. Futterergänzungsmittel, die überschüssige Magensäure absorbieren

Pferde sind grundsätzlich Gewohnheitstiere und bevorzugen alltägliche Dinge. Die Fütterung ist hier zum Beispiel sehr wichtig. Klar, Pferde haben Hunger und brauchen Energie. Entscheidend ist aber auch die Zeit, wann das Futter kommt. Euer Pferd „rechnet“ zu bestimmten Zeiten mit bestimmten Ereignissen. Es entsteht also eine Erwartungshaltung. Wird diese nicht erfüllt, kann es schlimmstenfalls zu Konkurrenzdenken und Aggressionen untereinander kommen, denn schließlich will kein Pferd leer ausgehen. Oder kurz: Es entsteht Stress.

Auch die Haltung kann ein Problem darstellen, wenn das Pferd zum Beispiel in direkter Nachbarschaft zu einem Pferd steht, mit welchem es sich nicht versteht. Der König unter den Stressoren ist natürlich ein Besuch des Tierarztes - lediglich übertroffen von einem Besuch in der Klinik inklusive Transport, wenn es dem Pferd ohnehin nicht gut geht. Nun sind Tierarztbesuche natürlich absolut wichtig und notwendig für die Gesundheit und das Wohlergehen Eures Pferdes. Aber diese Ereignisse finden in der Regel ja auch nicht alltäglich statt.

Die Reduktion stressiger Situationen spielt eine große Rolle bei der Prävention von Magengeschwüren und fördert damit gleichzeitig das Wohlbefinden des Tieres. Eine genauere Betrachtung dieses Aspektes ist also zwingend notwendig.

Wir müssen also die natürlichen Verhaltensweisen und -charakteristiken der Pferde kennen und diese berücksichtigen. Animal Handling sowie Horsemanship sind im englisch-sprachigen Raum gängige Begriffe, mit deren Hilfe sich problemlos Empfehlungen zum möglichst stressfreien Umgang mit Pferden finden lassen. Ein entsprechendes Beispiel sind die Richtlinien der Alberta Farm Animal Care Association (afac.ab.ca) und der Alberta Equestrian Federation oder auch „Techniques for Safely Handling Horses“ der Oklahoma State University.

Neben dem Ziel einer sicheren Umgebung für Mensch und Tier bedeutet ein stressfreier Umgang mit Pferden und Ponys auch darauf zu achten, dass die Tiere im Alltag positive Erfahrungen machen. Verbindet ein Pferd beispielsweise mit dem Verladen etwas Negatives, weil es angeschrien wird und Menschen im Umfeld hektisch umherlaufen, wirkt sich das auch auf das folgende Verladen negativ aus - sprich: das Pferd wird damit auch zukünftig immer Stress verbinden, wobei sich in die Erinnerung des Pferdes nicht nur die Situation einprägt, sondern auch Objekte.

Das Gedächtnis ist also sehr spezifisch - man könnte es sogar fotografisch nennen. Temple Grandin berichtet in ihren Vorträgen gerne von einem Pferd, das in seiner Vergangenheit von einem Menschen misshandelt wurde, der einen schwarzen Cowboyhut trug. Dieses spezifische Kleidungsstück hat sich in genau dieser schlimmen Situation in das Gedächtnis des Pferdes eingebrannt, weshalb das Tier auch später noch ängstlich reagiert, wenn völlig andere Menschen ebenfalls einen schwarzen Cowboyhut trugen. Helle Varianten oder Baseballcaps waren dagegen völlig unproblematisch für das Pferd und lösten keinerlei negative Reaktion aus.

Natürlich darf an dieser Stelle auch nicht der Hinweis fehlen, dass Pferde als typische Gewohnheitstiere einen geregelten Tagesablauf mit festen Zeiten brauchen. Wenig überraschend zählt für das Pferd die Futteraufnahme zu den wichtigsten Dingen des Tages. Hier lässt sich eine Menge Stress allein durch eine pünktliche Fütterung zu gewohnter Zeit vermeiden.

5.1. - RICHTIG FÜTTERN REDUZIERT STRESS

Der wohl größte Stressfaktor für die meisten Pferde ist eine unpassende Fütterung. Um dieses Problem im Größten zu lösen ist ein regelmäßiger Zugang zu Futter und der damit einhergehende Schutz der Magenschleimhäute also schon mal ein wichtiger Schritt, um die Entstehung von Magengeschwüren zu verhindern. Dabei sollte ein weiterer Aspekt nicht vergessen werden: Der bicarbonathaltige Speichel, der beim Fressen produziert wird, gelangt über das Futter in den Magen und puffert dort die Säure ab - dieser Punkt wird noch bei der Rationsgestaltung wichtig.

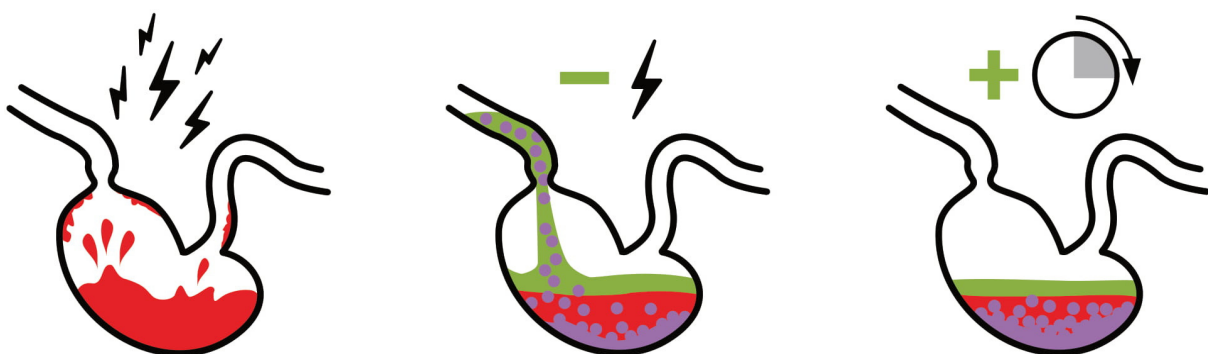
Bei der Fütterung unterscheiden wir zwischen dem faserreichen Grundfutter/ Raufutter, das den Strukturbedarf des Pferdes deckt, sowie dem faserarmen Kraftfutter, welches dem Pferd komprimiert Energie liefert. Ausgewogene Futterrationen sind wichtig, um die Magenphysiologie sowie den Stoffwechsel nicht zu überfordern.

Bei der Berechnung der korrekten Ration, bestehend aus Grundfutter und bei Bedarf Kraftfutter, orientieren wir uns an einem „Modell-Pferd“ mit einem Gewicht von 500 Kilogramm. Ganz wichtig für die Annahme: das Pferd ist gesund und durchschnittlich aktiv, es steht also weder ständig im Stall, noch wird es besonders hart gearbeitet. Unter diesen Voraussetzungen empfiehlt sich ein Heu-Anteil von 2% der Körpermasse, also 10 Kilogramm pro Tag. Aufgrund der kontinuierlichen Produktion von Magensäure sollte ein Teil der Ration immer auch während der Nacht zur Verfügung stehen, damit nicht zu lange Fresspausen und somit ein Säureüberschuss im Pferdemagen entstehen.

Gelangt zu viel Kraftfutter direkt in den Magen, kann das eine Azidose, d.h. eine Übersäuerung im Magen hervorrufen, da das Pferd zum einen nicht ausreichend Speichel zur Abpufferung der Magensäure bildet und zum anderen zusätzliche Säure durch die Verdauung des Kraftfutters entsteht. Um dies zu vermeiden, ist es wichtig, dem Pferd zuerst das Raufutter und dann das Kraftfutter zu füttern.

Im Zusammenhang mit Magengeschwüren ist eine andere Tatsache beinahe noch wichtiger: Grundfutter und Kraftfutter unterscheiden sich in Struktur und Geschmack. Pferde lieben das weniger strukturierte Kraftfutter, das sie weniger ausgiebig durchkauen und stattdessen schneller abschlucken als das Grundfutter. Dies bedeutet, dass beim Fressen von Kraftfutter weitaus weniger Speichel produziert wird und in den Magen gelangt und somit die Pufferwirkung des Kraftfutters geringer ausfällt.

Zudem kann das zerkaute Kraftfutter aufgrund seiner geringeren Struktur im Magen die Säure weitaus schlechter aufnehmen - keine guten Nachrichten für die Magenschleimhäute. Im Kontrast dazu steht das faserreiche Grundfutter, welches das Pferd weitaus intensiver kauen muss. Dadurch wird mehr Speichel produziert, der sich an die Fasern haftet und dann im Magen seine puffernde Wirkung entfalten kann, während das aufgenommene Grundfutter gleichzeitig besser von der Säure durchdrungen werden kann. Damit ist der Magen also gut geschützt.



Neben der Rationsgestaltung gibt es aber noch andere Dinge zu beachten. Während faserreiches Futter eine gute und notwendige Sache ist, sollten die Pflanzenteile aber nicht zu hart und pieksig sein, denn auch das kann zu Läsionen an der Magenwand führen und so Magengeschwüre fördern. Luzernehäcksel sind daher vor allem für Magenpatienten, auch trotz dessen, dass das Pferd intensiv kauen muss und somit viel Speichel bildet, aufgrund ihrer Struktur ungeeignet.

Vorsicht ist zum Beispiel auch geboten, wenn das Pferd auf einer Weide mit Eichen steht, denn Eicheln enthalten Gerbstoffe, die, wenn sie vom Pferd gefressen werden, die Entstehung von Magengeschwüren begünstigen können.

Auch nicht unerwähnt bleiben sollte die Futterqualität. Diese sollte stets ohne Beanstandungen sein, denn Verunreinigungen, Mykotoxine und beispielsweise fehlgelegene Heulagen wirken sich negativ auf den gesamten Magen-Darm-Trakt und somit den Organismus des Pferdes aus. Hierbei sei auch zu erwähnen, dass Heulage und Silage für Pferde, die zu Magenproblemen neigen, eher ungeeignet sind, da die enthaltenen Säuren die Magenschleimhäute zusätzlich reizen können.

5.2. - EQUINE 74 IM ALLTAG UND IN STRESSITUATIONEN

Das Besondere an Equine 74 Gastric ist, dass es funktioniert und dem Pferd hilft. Nicht nur der Magen, sondern auch der Darm profitiert davon. Durch die enorme Absorptionsfähigkeit des Mineralkomplexes gelingt es Equine 74, einen großen Teil überschüssiger Magensäure zu binden und somit den pH-Wert im Magen und auch im Darm abzapfen. Das ist vordergründig der erste Effekt. Die Folgen sind ein ausgeglichener Magen-pH und die geringere Gefahr, dass Säure an die ungeschützten Magenwände gelangt. Zusätzlich kommt der aufgeschlossene Futterbrei in einer wesentlich besseren Konsistenz in den Darm und die Darmmikroben werden nicht durch die Säure in ihrer Funktion gehemmt. Eine verbesserte Verdauung ist somit häufig das Ergebnis.

Equine 74 Gastric wird in Profireitställen eingesetzt, es wird von Tierärzten empfohlen und von Pferdebesitzern fast aller Rassen und Pferdealtersgruppen gleichermaßen gefüttert. Das schönste für uns ist, wenn nach 4-6 Wochen der konsequenten Zufütterung die Kunden anrufen oder schreiben, wie glücklich sie sind, dass sie endlich wieder ein Pferd haben, das reitbar, ausgeglichen und zufrieden ist.

Andreas Kreuzer:

„Angefangen habe ich mit zwei Pferden, die recht speziell waren: Ein Wallach war sehr, sehr dünn und beim Reiten auch immer etwas gestresst. Dann war da eine Stute, die immer in Bewegung war; sie drehte sich ständig schlecht gelaunt in der Box herum. Nach zwei Monaten mit Equine 74 Gastric zeigte sich die Stute meiner Meinung nach entspannter und zufriedener und der Wallach sah besser aus und hat angefangen, Muskeln aufzubauen. Daraufhin habe ich mich entschlossen, allen meinen Pferden Equine 74 Gastric zuzufüttern, denn ich bin wirklich überzeugt von diesem Supplement. Ich habe den Eindruck, dass die Pferde nach der Fütterung mit Equine 74 Gastric entspannter sind. Ich glaube wirklich, dass es einen großen Unterschied macht, ob sich der Magen gut im Gleichgewicht befindet. Und Pferde, die einfach nicht zunehmen wollten, sind eindeutig fitter geworden seitdem wir Equine 74 Gastric zufüttern. Ich habe ein sehr gutes Gefühl bei Equine 74 Gastric und ich glaube, dass es viel wert ist, wenn man etwas mehr tun kann, damit sich die Pferde wirklich wohl fühlen!“



Da Pferde Fluchttiere sind, wird es immer Situationen geben, in denen sie Stress haben. Um die zuvor beschriebenen möglichen Folgen von Stress für den Magen zu verhindern, kannst du, vorbeugen, indem du deinem Pferd etwa 30 Minuten vor (absehbaren) stressigen Situationen Equine 74 Calmrelax ins Maul gibst.

Equine 74 CalmRelax ist ein Supplement für Pferde und Ponys, das zum einen die fütterungs- und stressbedingt überschüssige Magensäure aufnimmt und somit den pH-Wert im Magen des Pferdes abpuffert und zum anderen die Fähigkeit hat, sich wie ein Schutzfilm über den Mageninhalt des Pferdes zu legen. So verhindert es, dass aggressive Magensäure an die empfindliche, möglicherweise bereits geschädigte Magenschleimhaut im oberen, drüsenlosen Teil des Pferdemagens gelangt.

Equine 74 CalmRelax ist eine einzigartige Kombination aus Equine 74 Gastric und dem Alginat der Meeresalge *Ascophyllum nodosum* (Fam. Fucaceae). Beide haben einen marinen Ursprung.

Gelangt das Alginat der Meeresalge *Ascophyllum nodosum* (Fam. Fucaceae) in den Pferdemagen, geht es mit der Säure eine Gelstruktur ein und bildet eine Schutzbarriere. Diese legt sich dann wie ein Film über den Mageninhalt.

Dadurch wird verhindert, dass die aggressive Magensäure durch die Peristaltik des Magens und durch die Bewegung des Pferdes an die empfindliche Magenschleimhaut im oberen, drüsenlosen Teil des Pferdemagens gelangt und diese reizt, welches dem Pferd Schmerzen bereitet. Nach ca. vier Stunden löst sich der Schutzfilm auf und wird direkt über den Darm, ohne ins Blut resorbiert zu werden, ausgeschieden.

Da Equine 74 CalmRelax dopingfrei ist, kann es für jedes Pferd, egal ob Sport-, Freizeitpferd, Fohlen oder Pony, eingesetzt werden. Besonders eignet sich Equine 74 CalmRelax für Pferde, die stressanfällig sind, einen empfindlichen Magen oder eine gereizte Schleimhaut haben und/oder auf neue, ungewohnte oder stressige Situationen sensibel reagieren.

